



Die Kolpingsfamilie und die Ökumene

Seit Beginn der Kolping-Arbeit besitzt das Wort „Ökumene“ bereits einen hohen Stellenwert. Adolph Kolping hat bereits evangelische Christen als Mitglieder in seine katholischen Gesellenvereine aufgenommen. Heute ist es fast eine Selbstverständlichkeit dass Menschen anderer Konfessionszugehörigkeit in die Kolpingsfamilie integriert werden.

Dazu Adolph Kolping:

„Der allgemeine Zug der Gesellschaft fährt auf recht breiter Fahrstraße immer mehr aus der Übung des Christentums hinaus, das ist das Ergebnis der Trennung der Religion von allen so genannten irdischen Fragen. Das ist die große, allgemeine Versündigung an der Gesellschaft, und diese Versündigung hat uns das soziale Elend bereitet.“

Die Einheit der Christen und der ganzen Welt.

Die Einheit der Menschheit und der Christen ist ein Grundanliegen Jesu Christi. Darum hat er gerungen, dafür hat den Geist Gottes verheißen. Wir stehen vor einer großen Aufgabe, so Papst Franziskus, an dieser Einheit mitzuwirken. Doch diese Einheit muss so vielgestaltig und farbig sein wie die Menschheit selber. Schließlich geht es nicht nur um die Einheit der Kirche, sondern der ganzen Welt.

Wenn es um die Zukunft der Welt geht, darf die Kirche nicht zerrissen und zersplittert sein in viele religiöse Gruppierungen, die zunächst nur einmal an sich und ihren Forbestand denken. Die gewaltige Herausforderung unserer Zeit ist nur ökumenisch, gemeinsam zu lösen. Eine Zahl beweist die große Aufgabe, die vor uns liegt: Von sechs Milliarden Menschen auf der Erde leben fast vier Milliarden unter der Armutsgrenze.

Dazu kommt der kritische Zustand der Erde selber; ihr Ökosystem ist am kippen. Einst konnte die Arche Noah viele Lebewesen paarweise in die Zukunft retten. Heute heißt es: Entweder werden alle gerettet oder alle gehen zugrunde. Unter diesem Aspekt scheinen die Streitigkeiten der Christen untereinander bedeutungslos zu sein. Aber sie sind im höchsten Maße bedeutsam, denn ohne die Einheit kann das Christentum seine von Gott gewollten Auftrag nicht erfüllen.

Der Geist der Einheit ist gefragt.



Was können, was müssen die Kirchen in diesem Geist tun? Sie müssen zur Stimme Jesu werden, vielleicht sogar zum Schrei, damit es die Weltöffentlichkeit hören kann. Es ist der Schrei der Armen und Hungernden, die im Globalisierungsdenken, das vor allem das Kapital im Auge hat, sonst keine Stimme hätten. Es ist der Schrei der Opfer, die überall dort erfolgen, wo die Solidarität und die Gerechtigkeit, wie sie das Kolpingwerk verkündet, um des Gewinnstrebens willen auf der Strecke bleiben. Es ist aber auch der Schrei der Schöpfung, deren Elemente Luft, Boden und Wasser rücksichtslos ausgebeutet werden, sodass es schon jetzt Pflanzen, Tiere und wir Menschen zu spüren bekommen.

Mit Gottvertrauen die Situation ändern.

Wer so im Namen des Geistes Jesu schreit, kann nicht mit Begeisterung rechnen. Wer sich auf der Seite der „Kleinen“ und Schwachen stellt, hat nicht unbedingt die besten Karten, aber er steht auf der Seite Gottes. Wer aber nicht schreit, der hat im Grunde sein Recht verwirkt, seine Anliegen vor Gott zu tragen oder im Namen Gottes aufzutreten.

Eine Kirche, die das nicht erkennt, nicht um die Einheit besorgt ist, muss sich sagen lassen, dass es letztlich gar nicht um sie geht: Es geht um das Reich Gottes, das sich unter uns und durch uns entwickeln sollt. Die großen Herausforderungen, die mit großem Gottvertrauen zu lösen sind, heißen: Solidarität, Ehrfurcht, Gerechtigkeit, Frieden, Versöhnungsbereitschaft und Verzicht.

Was kann die Kolpingsfamilie tun?

Regelmäßige ökumenische Gottesdienste sollten zur Normalität gehören. In Bibelgesprächskreisen können Kolpinger miteinander diskutieren über die Unterschiede im Glauben. Gemeinsame Gebete und Lieder schaffen gegenseitige Vertrautheit.

Gebet

Guter Gott schenke auch an unserem Ort eine Verbindung unter denen, die Jesus Christus als Herrn und Heiland bekennen. Lass uns auf dieses Gemeinsame sehen und keine Schranken aufrichten, wo Schwestern und Brüder in Unwesentlichem nach anderen Erkenntnissen lehren und leben.

Nimm dich auch derer an, die von deiner Wahrheit abgewichen sind. Hilf, dass wir in deinem Wort Maßstab und Richtschnur unseres Glaubens und Handelns erkennen. Gib, dass wir über der Wahrheit nicht die Liebe und über der Liebe nicht die Wahrheit vergessen.

Amen

Horst W. Henn, Nürnberg